

Literatur-Gottesdienst zu Michel Houellebecq am Sonntag Exaudi (17. Mai 2015) in St. Marien, Gera-Untermhaus.

Glocken

Musik zum Eingang

Votum und Begrüßung

Eingangslied EG 327, 1-4 Wunderbarer König

Psalm 37, 1-7

Entrüste dich nicht über die Bösen,
sei nicht neidisch auf die Übeltäter.
Denn wie das Gras werden sie bald verdorren,
und wie das grüne Kraut werden sie verwelken.
Hoffe auf den HERRN und tu Gutes,
bleibe im Lande und nähre dich redlich.
Habe deine Lust am HERRN;
der wird dir geben, was dein Herz wünscht.
Befiehl dem HERRN deine Wege
und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen
und wird deine Gerechtigkeit heraufführen wie das Licht
und dein Recht wie den Mittag.
Sei stille dem HERRN und warte auf ihn.

Gloria Patri

Kyrie

Gloria

Glorialied EG 179, 2

Kollektengebet

Mein Herr und mein Gott,
nimm alles mir,
was mich hindert zu dir.
Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir,
was mich führet zu dir.
Mein Herr und mein Gott,
nimm mich mir
und gib mich ganz zu eigen dir.
Amen.

Einführung

Michel Houellebecq (eigentlich Michel Thomas) wurde am 26. Februar 1956 geboren. Sein Vater, ein Hochgebirgsführer, und seine Mutter, eine Anästhesistin, beschlossen früh, Michel zu den Großeltern mütterlicherseits im seinerzeit noch französischen Algerien zu geben. Die Eltern ließen sich scheiden, als die Mutter von einem anderen Mann schwanger war.

Mit sechs Jahren kam Michel zu seiner Großmutter väterlicherseits, einer Kommunistin, deren Geburtsnamen er später als Künstlernamen wählte.

1975 wurde er am Institut national agronomique Paris-Grignon zum Studium zugelassen. 1978 beendete er das Studium als diplomierter Landwirtschaftsingenieur. 1980 heiratete er die Cousine seines besten Freundes, ein Jahr später wurde sein Sohn Étienne geboren. Dieses Ereignis konnte Houellebecq nicht verkraften. Er war ohne Anstellung, hatte Eheprobleme und litt an Depressionen. Er trennte sich von seiner Frau und begab sich in psychiatrische Behandlung. 1983 bekam er eine Stelle als Informatiker in einer Firma und wechselte später ins Landwirtschaftsministerium.

Am 7. Januar 2015, dem Tag, an dem sein neuer Roman *Soumission* in Frankreich erschien, fand ein terroristischer Anschlag auf die Redaktion von Charlie Hebdo statt, bei dem 12 Menschen getötet wurden. Auf dem Titelblatt der aktuellen Ausgabe war eine Karikatur von Michel Houellebecq mit den ihm in den Mund gelegten Worten: „2015 verliere ich meine Zähne, 2022 feiere ich Ramadan“. Unter den Opfern war auch Bernard Maris, mit dem Houellebecq gut befreundet war. Houellebecq brach daraufhin die Bewerbung seines neuen Romans ab und zog sich zurück.

[Dank an Wikipedia!]

Lied EG 123, 1-3 Jesus Christus herrscht als König

Jesus Christus herrscht als König

alles wird ihm untertänig,

alles legt ihm Gott zu Fuß.

Aller Zunge soll bekennen,

Jesus sei der Herr zu nennen,

dem man Ehre geben muß.

2. Fürstentümer und Gewalten,
Mächte, die die Thronwacht halten,
geben ihm die Herrlichkeit;
alle Herrschaft dort im Himmel,
hier im irdischen Getümmel
ist zu seinem Dienst bereit.

3. Gott ist Herr, der Herr ist Einer,
und demselben gleicht keiner,
nur der Sohn, der ist ihm gleich;
dessen Stuhl ist unumstößlich,
dessen Leben unauflöslich,
dessen Reich ein ewig Reich.

Literarische Lesung

Einleitendes Motto von J.-K. Huysmans: Bekenntnis eines Religionsästheten; Beginn des Buches, Selbstvorstellung des Autors als Huysmans-Forscher und der Gedanke: Ein Buch lesen heißt, einen Menschen tiefer kennenlernen, als es selbst im persönlichen Umgang möglich ist.

Houellebecq, Michel. *Unterwerfung* [*Soumission* (2015)]. Köln: DuMont, 2015. S. 7-11.

Biblische Lesung Dt 13, 7-16

Wenn dich dein Bruder, deiner Mutter Sohn,

oder dein Sohn oder deine Tochter
oder deine Frau in deinen Armen
oder dein Freund, der dir so lieb ist wie dein Leben,
heimlich überreden würde und sagen:
Lass uns hingehen und andern Göttern dienen,
die du nicht kennst noch deine Väter,
von den Göttern der Völker,
die um euch her sind,
sie seien dir nah oder fern,
von einem Ende der Erde bis ans andere,
so willige nicht ein und gehorche ihm nicht.
Auch soll dein Auge ihn nicht schonen,
und du sollst dich seiner nicht erbarmen
und seine Schuld nicht verheimlichen,
sondern sollst ihn zum Tode bringen.
Deine Hand soll die erste wider ihn sein, ihn zu töten,
und danach die Hand des ganzen Volks.
Man soll ihn zu Tode steinigen,
denn er hat dich abbringen wollen von dem HERRN,
deinem Gott, der dich aus Ägyptenland,
aus der Knechtschaft, geführt hat,
auf dass ganz Israel aufhorche und sich fürchte
und man nicht mehr solch Böses tue unter euch.
Wenn du von irgendeiner Stadt,
die dir der HERR, dein Gott, gegeben hat,
darin zu wohnen, sagen hörst:
Es sind etliche heillose Leute aufgetreten aus deiner Mitte
und haben die Bürger ihrer Stadt verführt und gesagt:
Lasst uns hingehen und andern Göttern dienen, die ihr nicht kennt,
so sollst du gründlich suchen, forschen und fragen.
Und wenn sich findet, dass es gewiss ist,
dass solch ein Gräuel unter euch geschehen ist,
so sollst du die Bürger dieser Stadt erschlagen
mit der Schärfe des Schwerts
und an ihr den Bann vollstrecken,
an allem, was darin ist, auch an ihrem Vieh,
mit der Schärfe des Schwerts.

Kommentar

Religion ist tiefste Liebe (zu Gott) und deshalb manchmal harscheste Ausschließung anderer (Religionen). „Inquisition“ heißt eigentlich nur „Befragung“. Der Satz: „So sollst du gründlich suchen, forschen und fragen“ scheint diese Praxis vorzuzeichnen.

Diese heftige Liebe und tiefe Bindung ist es aber nicht, die den Fin-de-Siècle-Autor Huysmans zur Religion treibt. Er ist ein Religionsästhet, lässt sich von sinnlichen Genüssen anziehen und weiß, dass er die Sanierung (und vollständige Umkrepelung) seines Lebens nie hinbekommen wird.

Lied EG 123, 4-6 Jesus Christus herrscht als König
4. Gleicher Macht und gleicher Ehren

sitzt Er unter lichten Chören
über allen Cherubim;
in der Welt und Himmel Enden
hat Er alles in den Händen,
denn der Vater gab es ihm.

5. Nur in Ihm - o Wundergaben!
können wir Erlösung haben,
die Erlösung durch sein Blut.
Hört's: Das Leben ist erschienen,
und ein ewiges Versöhnen
kommt in Jesu uns zugut.

6. Jesus Christus ist der Eine,
der gegründet die Gemeinde,
die Ihn ehrt als teures Haupt.
Er hat sie mit Blut erkaufet,
mit dem Geiste sie getaufet,
und sie lebet, weil sie glaubt.

Literarische Lesung Abschied von seiner Geliebten Myriam, die mit ihren Eltern nach
Tel Aviv emigriert
Houellebecq, Michel. *Unterwerfung* [Soumission (2015)]. Köln: DuMont, 2015. S. 90 - 93.

Biblische Lesung Gen 28, 10-19
Aber Jakob zog aus von Beerscheba
und machte sich auf den Weg nach Haran
und kam an eine Stätte,
da blieb er über Nacht,
denn die Sonne war untergegangen.
Und er nahm einen Stein von der Stätte
und legte ihn zu seinen Häupten
und legte sich an der Stätte schlafen.
Und ihm träumte, und siehe,
eine Leiter stand auf Erden,
die rührte mit der Spitze an den Himmel,
und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder.
Und der HERR stand oben darauf und sprach:
Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham,
und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst,
will ich dir und deinen Nachkommen geben.
Und dein Geschlecht soll werden
wie der Staub auf Erden,
und du sollst ausgebreitet werden
gegen Westen und Osten, Norden und Süden,
und durch dich und deine Nachkommen
sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.
Und siehe, ich bin mit dir
und will dich behüten, wo du hinziehst,
und will dich wieder herbringen in dies Land.

Denn ich will dich nicht verlassen,
bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.
Als nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er:
Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte,
und ich wusste es nicht!
Und er fürchtete sich und sprach:
Wie heilig ist diese Stätte!
Hier ist nichts anderes als Gottes Haus,
und hier ist die Pforte des Himmels.
Und Jakob stand früh am Morgen auf
und nahm den Stein,
den er zu seinen Häupten gelegt hatte,
und richtete ihn auf zu einem Steinmal
und goss Öl oben darauf
und nannte die Stätte Bethel;
vorher aber hieß die Stadt Lus.

Kommentar

Eine „Stätte“ ist der Ort einer numinosen Anwesenheit. An dieser „Stätte“, an der Jakob träumt und Gottes Engel eine Leiter herauf- und herabsteigen, war schon vorher ein religiöser Ort. So wie Kirchen oft da stehen, wo immer ein als heilig empfundener Ort war. Eine Religion kann offenbar auch da anschließen, wo vorher eine andere war.

Dies ist zwischen Religionen im Streit oft nicht möglich Myriam muss emigrieren, weil ihre Eltern Angst haben. Dem Ich-Erzähler wird dadurch die stärkste Bindung seines Lebens genommen. Auch heute entstehen wieder Überlegungen, ob Europa noch ein Lebensort für Juden sein könne.

Lied EG 123, 7-9 Jesus Christus herrscht als König

7. Gebt, ihr Sünder, Ihm die Herzen;
klagt, ihr Kranken, Ihm die Schmerzen;
sagt, ihr Armen, Ihm die Not!
Wunden müssen Wunden heilen,
Heilsöl weiß Er auszuteilen,
Reichtum schenkt Er nach dem Tod.

8. Zwar auch Kreuz drückt Christi Glieder
hier auf kurze Zeit darnieder,
und das Leiden geht zuvor.
Nur Geduld! Es folgen Freuden;
nichts kann sie von Jesu scheiden,
und ihr Haupt zieht sie empor.

9. Ihnen steht ein Himmel offen,
welcher über alles Hoffen,
über alles Wünschen ist.
Die gereinigte Gemeinde
weiß, dass eine Zeit erscheine,
wo sie ihren König küsst.

Literarische Lesung Fiktion einer Konversion

Houellebecq, Michel. *Unterwerfung* [*Soumission* (2015)]. Köln: DuMont, 2015. S. 268 - 271.

Biblische Lesung Mk 7, 24-30

Und er stand auf
und ging von dort in das Gebiet von Tyrus.
Und er ging in ein Haus
und wollte es niemanden wissen lassen
und konnte doch nicht verborgen bleiben,
sondern alsbald hörte eine Frau von ihm,
deren Töchterlein einen unreinen Geist hatte.
Und sie kam und fiel nieder zu seinen Füßen
– die Frau war aber eine Griechin aus Syrophönizien – und bat ihn,
dass er den bösen Geist von ihrer Tochter austreibe.
Jesus aber sprach zu ihr:
Lass zuvor die Kinder satt werden;
es ist nicht recht,
dass man den Kindern das Brot wegnehme
und werfe es vor die Hunde.
Sie antwortete aber und sprach zu ihm:
Ja, Herr; aber doch fressen die Hunde
unter dem Tisch von den Brosamen der Kinder.
Und er sprach zu ihr:
Um dieses Wortes willen geh hin,
der böse Geist ist von deiner Tochter ausgefahren.
Und sie ging hin in ihr Haus
und fand das Kind auf dem Bett liegen,
und der böse Geist war ausgefahren.

Kommentar

Jesus ist ein typischer Vertreter seiner Religion. Die Nichtjüdin ist für ihn eine Hündin, die „Kanaanäerin“, wie es das Parallelevangelium schreibt, ist die Repräsentantin der „Heiden“, der nichtjüdischen Völker also, zu denen wir auch gehören. Ihnen gilt Jesu Heil – das ist für ihn ganz selbstverständlich - *nicht*. Jesus lässt sich aber durch einen Kommunikationsakt, indem er mit der Frau ins Gespräch kommt, weil sie ihm witzig-schlagfertig antwortet, umkehren. Er erlebt eine Konversion zum „Universalismus“ seines Heils.

Houellebecqs erträumte Konversion ist ebenso unreal wie die des Religionsästheten Huysman im Motto des Buches. Sie ist auch vor allem ästhetisch motiviert (vermeintlich „willige“ islamische Frauen, Mosaiken und Rundbögen der schönen „Großen Moschee“). Diese Konversion ist unreal, zumindest auf der Ebene des Buches. Deutlich ist jedoch die Gefahr, dass mangelnde Bindung zu solchen „Gelegenheitskonversionen“ führen kann.

Analog zu Jesus. Jeder rede nur über eine andere Religion, nachdem er sich einen anderen aus dieser Religion zum Freund gemacht hat! Das war bei mir so mit Hamed Abdel-Samad, mit dem ich beim Erfurter Kirchentag zusammenarbeitete. Wenn ich ihn nicht kennen würde, wäre ich auch ein Islamhasser heute, wie man es Houellebecq nachsagt. (Schon in seinem Buch „Plattform“ von 2002 hatte er ein islamisches Massaker

beschrieben und keinen Zweifel daran gelassen, was er vom Gewaltpotential dieser Religion hielt.)

Lied EG 123, 10+11 Jesus Christus herrscht als König

10. Jauchz' Ihm, Menge heiliger Knechte,
rühmt, vollendete Gerechte,
und du Schar, die Palmen trägt,
und du Blutvolk in der Krone,
und du Chor vor seinem Throne,
der die Gottesharfen schlägt!

11. Ich auch auf der tiefsten Stufen,
ich will glauben, reden, rufen,
ob ich schon noch Pilgrim bin:
Jesus Christus herrscht als König,
alles sei Ihm untertänig,
ehret, liebet, lobet Ihn!

Kommetar

Unser „langes Lied“ im Literaturgottesdienst hat die Königsherrschaft Christi besungen, wie auch das Eingangslied. Notabene: aus der faktischen Herrschaft Christi wird nicht geschlossen, dass wir auf dieser Erde herrschen müssen, vielleicht nicht einmal im Sinne einer „vorherrschenden“ Religion: In der elften Strophe heißt es: „ob ich schon noch Pilgrim bin“. Wir bleiben Pilger, auch wenn Christus schon herrscht.

Abkündigungen

Fürbitten

Gott, du hast uns unruhig erschaffen.
Wir bitten dich, beende unsere Flucht,
Lass uns freundlich sein mit uns selbst.
Berge uns unter dem Schatten deiner Flügel!
Wir rufen zu dir: *Herr, erbarme dich*

Gott, du hast uns unruhig erschaffen.
Wir bitten dich, lass uns wahrnehmen,
was neben uns geschieht.
Gib uns offene Augen und ein mitleidiges Herz!
Lass uns tun, was dein Geist uns eingibt!
Berge uns unter dem Schatten deiner Flügel!
Wir rufen zu dir: *Herr, erbarme dich*

Gott, du hast uns unruhig erschaffen.
Gib dass wir uns nicht verschließen vor dem,
was in der Welt geschieht.
Verzweifelte Gewalt, soziale Kälte,
die Welt, die sich von dir los gerissen hat.
Lass unser Gebet für die Welt nicht abreißen!

Und unser Gebet
für den Frieden zwischen den Religionen nicht!
Berge uns unter dem Schatten deiner Flügel!
Wir rufen zu dir: *Herr, erbarme dich*

Vater Unser

Schlusslied EG 266, 1-6 Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen

Sendung & Segen

Orgelnachspiel